

Und was bringt die Zukunft? Prognosen für die künftige Gestaltung des Arbeitsmarktes aufzustellen, war bisher eine der Hauptaufgaben des Instituts für Konjunkturforschung. Ende August jedoch hat das Institut sich der Erfüllung dieser Pflicht mit folgender Begründung entzogen: »Der akute Ausbruch der Kreditkrise hat an vielen Stellen an die Fundamente der Wirtschaftsentwicklung gerührt und so den organischen Ablauf der Depression unterbrochen. Solche von außen her auf die Wirtschaft einwirkenden Ereignisse sind ebensowenig wie Erdbeben, Brandkatastrophen usw. mit den Methoden der Konjunkturforschung vorauszusehen; auch ihre Folgen, die die Wirtschaftsentwicklung in den nächsten Monaten beherrschen werden, entziehen sich jeder quantitativen Voraussicht. Es kommt hinzu, daß die Lage wirtschaftspolitische Maßnahmen notwendig macht, die einen weiteren für die zahlenmäßige Prognose nicht erfaßbaren Faktor darstellen. Aus diesem Grunde unterläßt es das Institut, gegenwärtig eine Voraussage für den Arbeitsmarkt aufzustellen.«

Zu dieser Begründung ist zunächst zu sagen, daß eine akute Kreditkrise keineswegs ein »von außen her auf die Wirtschaft einwirkendes Ereignis ist« und also mit Naturkatastrophen nicht in eine Linie gestellt werden kann. Akute Krisen sind durchaus regelmäßig auftretende und in dem Wirtschaftsrhythmus selbst begründete wirtschaftliche Ereignisse, wenn sie auch im Grad ihrer Schärfe und in ihrem Ausmaß sehr verschieden auftreten. Es wäre eine Bankrotterklärung jeder Konjunkturforschung, wenn sie in krisenhaften Zeiten ihre Prognosen stets einfach einstellen wollte. Richtig an der Erklärung ist, daß wirtschaftspolitische Maßnahmen, die ergriffen werden müssen, aber bisher nicht bekannt sind, für die Prognose nicht erfaßbare Faktoren bilden. Aber gerade im Hinblick auf solche wirtschaftspolitischen Maßnahmen wäre es richtig, wenn die Konjunkturforschung ihre Prognosen ohne alle Rücksichten und Bedenken stellt und einfach klarlegt, wie die Entwicklung sich gestalten würde rein auf Grund des konjunkturellen unbeeinflussten Ablaufs. Sie würde dann das wichtigste Hilfsmittel liefern zur Beurteilung, Kritik und Beeinflussung der geplanten wirtschaftspolitischen Eingriffe. Und niemand könnte ihr einen Vorwurf daraus machen, daß die tatsächliche Entwicklung der für eine unbeeinflusste Wirtschaft geltenden Prognose nicht entspricht.

Um Anhaltspunkte für die künftige Entwicklung der Arbeitslosigkeit und damit des Einkommens

und der Kaufkraft in den nächsten Monaten zu erlangen, muß man berücksichtigen, daß die vier Monate März bis Juni einen saisonmäßigen Rückgang der Arbeitslosigkeit gebracht hatten, daß sie seit der zweiten Julihälfte aber wieder recht stark ansteigt und daß sie sich selbst in den saisonmäßig günstigen Monaten nur bis auf vier Millionen ermäßigt hatte. Die nachstehende Tabelle, die einen Überblick über die Entwicklung im letzten Jahre gibt, zeigt, daß jetzt im Gegensatz zum Vorjahr das Hauptkontingent der Arbeitslosen nicht mehr durch die relativ günstigen Versicherungsgelder unterstützt wird, sondern auf die Krisen- oder Wohlfahrtsunterstützung angewiesen ist resp. ohne jede Beihilfe bleibt, was für die Kaufkraftgestaltung natürlich von großer Bedeutung ist.

Ende des Monats	Zahl der Arbeitslosen insgesamt	davon:			Nicht unterstützt
		in der Arbeitslosenversicherung	in der Krisenfürsorge	in der Wohlfahrtsfürsorge	
August 1930	2882,5	1507,0	440,8	426,8	507,9
September	3004,3	1492,8	472,6	506,7	532,2
Oktober	3252,1	1562,0	510,5	575,1	604,5
November	3698,9	1787,9	566,1	657,4	687,5
Dezember	4383,8	2168,7	667,0	718,5	832,6
Januar 1931	4886,9	2554,2	810,6	798,4	723,7
Februar	4971,8	2589,3	907,6	851,9	623,0
März	4743,9	2317,0	923,5	890,5	612,9
April	4358,2	1887,3	902,3	933,7	634,9
Mai	4053,0	1578,2	929,4	948,5	569,9
Juni	3953,9	1412,3	941,3	900,1	640,2
Juli	3989,7	1204,9	1026,6	1756,2	
August (Mitte) ..	4104,0	1225,0	1056,0	1823,0	

Kurz bevor das Konjunkturinstitut seine Prognosen einstellte, hat es mit Recht darauf hingewiesen, daß man die Entwicklung des Arbeitsmarktes im Juli wohl kaum als Folge der Bankenkrise betrachten könne, denn die Erschütterungen des Kredits könnten sich in der Beschäftigung kaum in so kurzer Zeit auswirken. Viel eher scheint das vorzeitige saisonmäßige Absinken der Beschäftigungskurve mit veranlaßt zu sein durch das Darniederliegen des Baumarktes und der mit ihm zusammenhängenden Gewerbebezüge, die sonst regelmäßig im Sommer den Arbeitsmarkt weitgehend entlasteten. »Die vollen Wirkungen der Kreditkrise«, so meinte damals das Institut, »werden erst die nächsten Monate zeigen; denn es wird sich kaum vermeiden lassen, daß die Unternehmer unter dem Druck der Kreditkrise ihre Dispositionen und damit ihre Beschäftigung entsprechend einschränken müssen. Noch nicht zu übersehen sind ferner die Wirkungen, die sich für den Kapitalmarkt und damit für die Beschäftigung der Produktionsgüterindustrien ergeben.«